

HINTERGRUND

Schwaches starkes Geschlecht

Männer wissen wenig über ihre Gesundheit, sie gehen auch nur ungern zum Arzt, viele haben einfach Angst. 2

GESUNDHEITSPOLITIK

Frauenpolitische Aktionswochen

Das NRW-Gesundheitsministerium will für geschlechtsspezifische Besonderheiten bei Krankheiten sensibilisieren. 10

Keine optimale Krebstherapie

Tausende von Krebspatienten sterben in Großbritannien unnötig. 11

MEDIZIN

Neuer Pulverinhalator bei Asthma

Ein Vorteil des einfach zu bedienenden Geräts liegt in der dreifachen Kontrolle über die erfolgreiche Inhalation. 17

WIRTSCHAFT

Room für Privatversicherer

Die privaten Krankenversicherer legen kräftig zu: Im ersten Halbjahr 2001 gab es 100 000 neue Vollversicherte. 2,18

KULTUR UND GESELLSCHAFT

Psyche der Nordmänner

Die 43. nordischen Filmtage Lübeck starten mit vier Medizin-Filmen. 23

Ich lese die Ärzte Zeitung täglich ...



Bärbel Keim-Meerman

Bundesvorsitzende des Berufsverbandes der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen

”

... weil ich aktuell und interdisziplinär informiert sein möchte: Von A wie Arzthelferin bis Z wie Zertifizierung erfahre ich Politisches, Medizinisches und Wirtschaftliches.

”

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service:
Tel.: (061 02) 50 60
Fax: (061 02) 50 6

Redaktion:
Tel.: (061 02) 50 6
Fax: (061 02) 58 8

Verlag:
Tel.: 21.2
Fax: 2609 X
itung.de
itung.de

Mehr Transparenz – jetzt zeigen, was Patienten wollen

KV, Kassen und Gesundheitsministerium starten Modellprojekt Pa

MAINZ (chb). Wollen Patienten wirklich mehr Transparenz? Um das zu testen, starten die KV Rheinhesen, das rheinland-pfälzische Gesundheitsministerium und die Kassen des Landes im Januar 2002 gemeinsam das Modellprojekt „Patientenquittung“. 120 Ärzte nehmen teil.



Dr. Günter Gerhardt (l.), Florian Gerster, AOK-Chef Walter Bockemühl(r.)

Gesetzlich versicherte Patienten, die in den teilnehmenden Arztpraxen behandelt werden, erhalten auf Wunsch am Quartalsende eine detaillierte Auflistung über die erbrachten Leistungen und die voraussichtliche Vergütung. 20 Ärzte stellen ihren Patienten nach jeder Konsultation eine Quittung aus.

Ziel des Modellprojekts ist es, mehr Transparenz in das oft undurchschaubare Gesundheitssystem zu bringen, sagt der rheinland-pfälzische Gesundheitsminister Florian Gerster. Ein offeneres Abrechnungsverfahren biete Versicherten die Möglichkeit, den Umfang der Behandlungen und ärztli-

chen Leistu zu können. Patientenqu wußtsein d und die Mar nungen ersc sche KV-Vo Gerhardt be Test, ob Pat Interesse an Bislang such Ärzte, die s Arzt wird jed ro vergütet. Millionen D chen Kranke tere Ausgab das Gesundh Siehe au

Warum muß ein Gesundheitspaß Pflicht sein?

BERLIN (hak). Scharfe Kritik von Datenschützern, Kassen, Ärzten und Opposition erntete Gesundheitsministerin Schmidt für ihren Vorschlag, in der nächsten Legislaturperiode einen elektronischen Gesundheitspaß einzuführen. Schmidt hofft, durch die Speicherung von Patientendaten Kosten einsparen und die Versorgung verbessern zu können (die „Ärzte Zeitung“ berichtete). Dazu müßte allerdings der Gebrauch des Passes Pflicht sein. Hersteller von Patientenkarten kommen dagegen aufgrund von Marktanalysen zu dem Schluß: Nur für 7,5 Millionen Versicherte kommt der Patientenpaß in Frage. Siehe Seite 2

Sparpaket vor entscheidenden Beratungen

BERLIN (HL). Das Sparpaket der Koalition für die Arzneiversorgung wird in der nächsten Woche abschließend im Bundestags-Gesundheitsausschuß beraten. Am Freitag muß der Gesetzentwurf für den Bundestag entscheidungsreif sein. Zu den kritischen Punkten hat die Industrie Alternativen unterbreitet, die offenbar als diskussionswürdig erachtet werden. Das gilt sowohl für das VFA-Angebot, einmalig 300 Millionen DM alternativ zum Preisabschlag zu zahlen, wie auch für die Offerte des Generika-Verbandes, die Preise von Festbetrags-Arzneien um drei Prozent alternativ zu Aut idem zu senken. Siehe Seiten 6 und 7

Vorläufige Bescheide sind R

KASSEL (mv) gespeckte H die ersten b die ersten in Bundessozia daß sich Ärz scheidet zwä sen können in besonder der KV zuläs teilweise vor das BSG 13 und Berlin a en Bescheid tergrund ist wirkende B des EBM 199 S Az.: B 6 (gen), B 6

Chronische Bronchitis - wann Ant

Therapie bei Exazerbationen sollte sich nach der Lungenfunktio

NEU-ISENBURG (ej). Die Therapie bei akuter Exazerbation einer chronischen Bronchitis richtet sich jetzt danach, inwieweit bei den Patienten die Lungenfunktion eingeschränkt ist.

Professor Hartmut Lode aus Berlin hat hierzu Richtlinien der amerikanischen Thoracic Society vorgestellt. Zum Stadium Null gehören danach Patienten mit Husten und Auswurf, aber ohne Einschränkungen der Lungenfunktion. Sie haben zwar ein Risiko, stärkere

aber eine routinemäßige Antibiose bei Exazerbationen ist nach Ansicht von Lode nicht gerechtfertigt. Diese wird erst bei Hinweisen auf eine bakterielle Superinfektion empfohlen – wenn das Sputum über mehrere Tage immer purulenter wird, die Menge zunimmt und vielleicht Fieber hinzukommt.

Zum Stadium I gehören Patienten mit geringen Einschränkungen der Lungenfunktion (FEV₁ über 80 Prozent), chronischem Husten und vermehrtem Sputum. Bei Exazerbation ist eine Antibiotika-The-

moderne M cephin, Cla cephalospo ne Veransto mens Pfizer In Stadien telt schwere zent) und s Prozent) Lungenfunkt nen sind Ch Kombinati tibiotika, M ten sollten behandelt w